Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 27

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Lieblingsrolle. In einem Interview mit *Bild am Sonntag* reagierte Oskar Lafontaine, saarländischer Ministerpräsident, auf die Frage, wen er gern kennenlernen möchte: «Gorbatschow – und mich selbst.» Auf die Frage nach seinen Haustieren: «Schnaken». Und auf die Frage nach seiner Lieblingsrolle: «Mich dumm stellen.»

Potemkin. Der Spatenstich für die Umfahrung Bremgartens fand hart am Geleise der Bremgarten-Dietikon-Bahn statt. Laut *Badener Tagblatt* nutzte, was er freilich bestreitet, der Bahndirektor (und zugleich Ehrengast) die Gelegenheit, auf seine Bahn aufmerksam zu machen: Während Festreden, Spatenstich und Festakt fuhren so viele Züge hin und her, dass der Verdacht aufkam, es sei da alles verfügbare Wagenmaterial aufgeboten worden. Das Blatt mutmasst gar, der Bahnboss habe sich Rommel zum Vorbild genommen, der einst in Kairo anlässlich seines berühmten Häuserblocks herum- und vor den Ehrengästen vorbeifahren liess, um damit Grösse und Stärke zu demonstrieren.

MannIn. In der kölnischen Grünen-Gazette «Rathaus ratlos» stand laut *Kölner Stadt-Anzeiger* im Text zu einer Foti: «MannInnen/Frauschaftsphoto.»

Kühlhausfez. Die Münchner *Abendzeitung* teilt mit: Die CMA-Werbung schwärmt von «deutschen Frischeiern». Die Tester aber entdeckten, dass «viele der CMA-geprüften Eier schon Silvester im Kühlhaus zusammen gefeiert haben.» Wozu ein Spassvogel ergänzte: «Wussten Sie, dass das Alter von Hühnereiern viel leichter zu bestimmen wäre, wenn diese Bart und Haare bekommen würden?»

Bitte melden! Unter «Verschiedenes» entdeckte man im *Tages-Anzeiger* vom 16.6.89 dieses Inserat: «Der Einbrecher, welcher letzthin von uns bei seiner Arbeit überrascht wurde und in aller Eile seinen Regenschirm vergessen hat, wird gebeten, uns seine Adresse zwecks Rückgabe dieses teuren Arbeitsinstruments zukommen zu lassen. Der Schirm kann auch abgeholt werden, aber bitte nur gegen Voranmeldung, da sonst unsere mittlerweile zugelegten römischen Kampfhunde leicht nervös werden!»

Nach Adam und Eva. «Am Anfang», schreibt die *Basler Zeitung*, «schuf Gott Himmel und Erde. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Gott hatte noch keine Fünf-Tage-Woche. So schuf er am sechsten Tag die Menschen. Und er sah, dass es gut war. Die Jahre vergingen. Da wollten die Menschen auch etwas schaffen. So schufen sie das Ozonloch.»

Uralte Weise. In China, bevor die Panzer kamen, wurden andächtige Reisende oft vor ein berühmtes, 2000 Jahre altes Glockenspiel geführt: Eine uralte Weise werde sogleich ertönen. Ein Mitarbeiter der *Süddeutschen Zeitung*, der's erlebt hat, berichtet dazu: «Höflich übersetzte der Dolmetscher uns Deutschen den heiligen Text: «Vergnügen, Entzücken». Und was gurrten die dumpfen Glocken? Nichts anderes als Beethovens «Freude, schöner Götterfunken». Wer das Original nicht kennt, kennt wenigstens (gleiche Melodie) den Pop-Hit «Song of Joy», mit dem der Sänger Miguel Rios in einem Jahr sehr viel mehr verdient haben soll als der taube Komponist B. (1770–1827) in seinem ganzen Leben.»

Bunter «Bund». Peter Ziegler, Auslandchef der Basler Zeitung, wird neuer Chefredaktor des Berner *Bundes*. Mehr noch: Eine ausländische Gazette verpasst dem Blatt gleich auch noch einen neuen Standort, indem sie einen Kommentar aus dem *Bund* abdruckt und dazu schreibt: «Der Bund (Zürich).»

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Ein Spätzerich zum andern: «Emanzipation chunnt bi üüs gar nid i Froog. Mer wüssed schliessli, das üseri Fraue nu Schpatzehirni händ.»

Glücklicherweise ist nicht jedes Schiff, das ausläuft, ein Öltanker.

Der Studiosus schwimmt an der Prüfung jämmerlich und meint schliesslich zum Professor: «Chönnted Sie mer nid au emal e liechteri Froog schtele?» Der Prüfende: «Aber gärn. Wie sind Iri Eltere zwääg?»

Papa zur Tochter: «Mit was für einem Kauz kommst du denn da Arm in Arm daher?» Töchterchen: «Aber Papa, ich habe dich doch seinerzeit gebeten, wenigstens während der Verlobungsfeier den Fernsehapparat abzustellen.»

Der Arzt zum Senior: «So, vo jetzt aa chönd Sie vo mir uus wider jede Tag uusgah. Nu um Beize und Alkohol ume müend Sie en Boge mache.» Der Patient verdrossen: «Tanke, i däm Fall chani grad so guet dihaimbliibe.»

Varianten zu einem Schiller-Zitat: «Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht noch was Bessr'es findet! Der Wahn ist kurz, die Reihe lang!» Variante zwei: «Drum prüfe, wer sich ewig trennt, ob er schon etwas Bess'res kennt.»

Sohn: «Im ‹Frohsinn› händs gsait, ich sig de baar Alt.»
Vater: «Häsch di tänk wider blöd uufgfüehrt wie-n-es Kamel.»

Sie zu ihm nach den ersten episodenreichen tausend Kilometern mit dem Occasionsauto: «Ich glaube, mit etwas Hartnäckigkeit hättest du den Preis gut und gerne noch um tausend Franken herunterdrücken können.»

Töchterchen: «Mami, und wär bringt dänn die chliine Schtöörch?»

Ein Fernseh-Konsument im Sommer: «Was sell dää blööd Schpruch, s Färnseh sig früehner besser gsii? S hüttig Programm beschtoht jo hauptsächlich us Sändige vo früehner.»

Die üppig Geschminkte: «Ich bin gschtolperet und rätschpätsch uf s Gsicht gfloge.»
«Du arme Znacht, genau wie Butterbröötli: Die flüüged au immer uf die Siite, wo öppis druffgschtrichen isch.»

Ein Detektiv zum andern: «Traisch langi Underwösch, gäll?»
«Wie bisch druff-choo?»
«Häsch vergässe, dini Hose aa-zlegge.»

Der Gatte einer Frau, die alle seine Geschenke umtauscht: «Wenn ich ihr einen Scheck schenken würde, hätte er bestimmt auch noch die falsche Grösse.»

Sie strahlend zum Gatten: «Ich han es Huushaltbüdget zämegschtellt, wo hundertprozentig chlappet, wänn du im Monet sächshundert Schtutz meh hei-bringsch.»

«Herr Ober, seit einer Stunde warte ich auf mein Entrecôte.»
«Ach, Sie sind das? Und ich suche Sie seit dreiviertel Stunden, um Ihnen mitzuteilen, das Entrecôte sei angebrannt.»

«Bueb, werum wotsch uusgrächnet Aschtronom wäärde?»
«Häsch immer e gueti Uusreed zum znacht furt-goh.»

Korruption: die kontinuierliche Bewässerung vorhandener Sümpfe.

Der Schlusspunkt

Zu vorgerückter Stunde und unter Alkoholeinfluss durch Holperreime entstellt, stünde dem einen und andern Gästebuch in Restaurants eher der Name «Gewäschebuch» an.